

Wie werde ich ein „Delegate“?

Vorbereitung auf National Model United Nations 2009 – ein Erfahrungsbericht

Was einem zu Beginn des Seminars so alles durch den Kopf geht ...

„Welche Erwartungen stellt ihr an das Seminar ‚National Model United Nations‘ (NMUN)?“

Tja... irgendwelche Erwartungen habe ich doch sicherlich. Schließlich habe ich mich beworben. Und in meinem Motivationsschreiben muss mir auch irgendwas dazu eingefallen sein, sonst säße ich jetzt nicht hier. Aber mit dieser Frage konfrontiert... beim ersten Seminartreffen... Einmal zur Nachbarin rüberschielern, was schreibt die denn? ... „Einblicke in die Arbeit der UN gewinnen.“ Ach ja genau. Das interessiert mich wirklich. Und auf der anderen Seite? „Soft Skills ausbauen, Reden halten, Englischkenntnisse...“ Oh, richtig, Englisch! Und Reden halten? Muss ich das? Naja, werde ich schon hinkriegen. Was fällt mir denn noch ein? „Gute Teamatmosphäre, Spaß haben“ würde ich gerne schreiben... Aber kann ich das in einem so ‚seriösen‘ Seminar, in dem es um nichts weniger geht als um Weltpolitik??

... und was man sich am Ende des Seminars so dazu denkt.

Rückblickend auf dieses erste Seminar-Treffen zu NMUN 2009 kann ich sagen: Selbstverständlich hätte ich „Gute Teamatmosphäre und Spaß haben“ als Erwartungen nennen können. In jedem Fall wurden sie erfüllt! Im Rahmen der intensiven Vorbereitung ist unsere bunt zusammen gewürfelte Gruppe von Studenten fast jeglicher Semesterzahl und Fachrichtung zu einer echten Delegation zusammengewachsen. Und auch die anderen Erwartungen wurden erfüllt, sowohl Einblicke in die Arbeit der UN zu erhalten, als auch Soft Skills auszubauen. Wer weiß beispielsweise schon, wie er einem Botschafter gegenüber auftritt, insbesondere, wenn die Fragen kritischer werden? Am Anfang des Seminars hätte ich mir das kaum vorstellen können. Selbst mein Wissen über die UN war eher allgemeiner Natur. Aber genau dafür gab es ja die Vorbereitung.

Wie werde ich ein ‚richtiger‘ Delegate? – Die Anfänge

Erst einmal bestand die Vorbereitung aus dem Herantasten untereinander im Seminar und daran, wie die Arbeit der UN aussieht, beziehungsweise, wie man sich so eine Simulation denn vorstellen kann. Den Einstieg in unsere zweiwöchigen Tutorien machten wir damit, spontan zu willkürlich zugeteilten Themen einminütige Reden halten zu müssen. Erst einmal auf Deutsch, aber dennoch ein Sprung ins kalte Wasser. Mittlerweile kann jeder von uns auf mindestens eine Rede in Englisch vor einem weitaus größeren Publikum zurückblicken, aber auch bei uns hat erst Übung den Meister gemacht.

Nachdem Ende Oktober unser zu vertretendes Land feststand, bereiteten wir uns in Kurzreferaten zu landesspezifischen Themen darauf vor, Tansania möglichst glaubhaft zu repräsentieren. Ebenfalls mit Hilfe von Kurzreferaten drangen wir allmählich tiefer in die Strukturen der UN vor.

Krise in Pakistan! – Die erste Simulation

Während eines Wochenendseminars machten wir die erste Erfahrung damit, wie wir uns die Simulation in New York vorstellen dürfen. Ein externer Referent weihte uns zunächst in die Regeln der Simulation ein (die im Übrigen verblüffend nah an den tatsächlichen Regeln der UN sind) bevor wir diese dann selbst anwenden durften. Plötzlich waren wir nicht mehr eine Gruppe von Studenten an einem Samstag in der Uni, sondern der eiligst einberufene Sicherheitsrat, der sich zu einem Kidnapping amerikanischer Streitkräfte in Pakistan äußern musste. In Englisch und gemäß dem Protokoll versuchten wir nun, eine Resolution auszuarbeiten. Als Vertreterin der USA lieferte ich mir bald Rededuellen mit der Vertreterin Chinas. Schnell merkte man: Alle haben Feuer gefangen, die Arbeit als Abgeordnete ist richtig spannend und Spaß macht sie noch dazu!

Wie rede ich noch mal den Botschafter an? – Die erste Reifeprüfung

Im Dezember stand die erste Reifeprüfung an: Man schicke die NMUN-Anwärter drei Tage in ein Haus mitten im Nirgendwo und setze sie dort mit verschiedenen Experten zu Fragen der UN und Tansanias zusammen. Dann sende man sie nach Berlin, und lasse sie sich die gewonnenen Kenntnisse vom tansanischen Botschafter und während eines Besuchs beim Auswärtigen Amt bestätigen. Anschließend lasse man sie an einer zweitägigen Simulation der Generalversammlung der UN zu Fragen des Klimawandels zusammen mit anderen Studierenden an der Universität in Greifswald teilnehmen. Das Ergebnis: Statt einer Gruppe zusammen gewürfelter Studenten hat man nun tatsächlich eine Delegation, die als Team zusammenarbeitet, die weiß, wie die UN funktionieren, und die „ihr“ Land, Tansania, souverän nach Außen hin vertreten kann.

Meine Ziele für New York – Erarbeitung der Länderposition

Leider konnte es noch nicht sofort nach New York losgehen. Denn ein wesentlicher Bestandteil der Vorbereitung fehlte noch: Das Einarbeiten in die spezifischen Komitee-Themen. In meinem Fall war das die Einarbeitung in internationales Recht und den Völkermord in Ruanda 1994, da ich gemeinsam mit meiner Komiteepartnerin im Internationalen Strafgerichtshof für Ruanda saß. Dies ist ein Spezial-Komitee der Vereinten Nationen, weswegen meine Vorbereitung sich von der meiner „fellow delegates“ etwas unterschied. Ein so genanntes „Position Paper“ musste ich dennoch wie allen anderen auch schreiben. Das Position Paper ist das Herzstück der Vorbereitung. Hierfür setzen sich die Delegierten mit den angesetzten Themen ihres Komitees auseinander, recherchieren die Position ihres Landes, erarbeiten Ziele, die sie erreichen wollen, suchen nach möglichen Verbündeten unter den anderen Ländern, kurz, sie planen ihre Strategie für die Simulation in New York. In den Position Papers wird die Position des jeweiligen vertretenen Landes dargestellt und Lösungsansätze vorgeschlagen. Die Position Paper werden dann nach New York geschickt. Im Vorfeld der Simulation können sie von den anderen Delegationen gelesen werden, die somit wissen, welchen Kurs das jeweilige Land während den Verhandlungen vertreten wird.

New York, wir kommen!

Nach dem die Position Paper in New York landeten, waren auch wir als Delegation soweit, dorthin aufzubrechen. Auf den Aufenthalt in New York und die Simulation selbst möchte ich an dieser Stelle nicht eingehen, da das bereits mein „fellow delegate“ Susanne Heinz in ihrem Erfahrungsbericht tut. Rückblickend kann ich aber sagen, dass sich die intensive Vorbereitung in New York mehr als bezahlt gemacht hat. Die meisten Studenten, die dort teilnehmen, sind tatsächlich top vorbereitet und nur wenn man ebenso gut gerüstet ist, kann man selbstbewusst in die Verhandlungen gehen, sein Land gut vertreten, und dabei richtig viel Spaß haben. Insofern: Erwartungen erfüllt!

Michelle Mallwitz